

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 15

Artikel: Fein umschrieben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jedermann ein Wohltäter

Es geht manchmal sehr lang bis einer merkt, dass das Publikum dumm ist. Aber wenn er schliesslich darauf kommt, dann kann er sich ein Vermögen machen. Da war der Kleiderhändler Xelophar, dem ging sein schlechter Geschäftsgang und die Not der Menschen zu Herzen. Er sann auf Abhülfe und siehe da, mit einem Mal kam ihm die Erleuchtung, dass das Publikum seit uralten Zeiten eine lange Leitung besitzt. Also der Kleiderhändler schrieb mit grossen Lettern an sein Schaufenster: «Jeder Käufer eines Anzuges begeht eine soziale Tat!» Aha, siehste, da staunste! «Denn», so hiess es weiter, «zwanzig Prozent gebe ich an die Arbeitslosen ab und zwar unter behördlicher Kontrolle!» — Das Publikum war gerührt. Der Kleiderhändler Xelophar machte die besten Geschäfte; ist es nicht Christenpflicht, seine Anzüge bei einem Manne zu kaufen, der etwas von seinem Gewinne an die Arbeitslosen zukommen lässt? Und siehe da, jeder Geschäftsmann wurde ein Wohltäter. Gute Ideen wirken ansteckend. Der Coiffeur gegenüber schrieb sofort auch: «Wer sich bei mir die Haare schneiden lässt, begeht eine soziale Tat, denn 20 Prozent etc.» Der Beizer zum «verrückten Hampelmann» schrieb ebenfalls: «Wer sich bei mir einen Rausch an-säuft, begeht eine soziale Tat, denn 20 Prozent etc.» Wie gesagt, es gab kein Geschäftsmann mehr, der nicht ein Wohltäter sein wollte und man fand bald heraus, dass man dadurch auch sein eigener Wohltäter wurde. Es gab Zeitungsverleger und Wohltätigkeitskartenverkaufsinstitutionen, die bekümmert das Anwachsen der Zahl der Wohltäter verfolgte, denn auch Wohltäter können einander Konkurrenz machen. Einzig das liebe, dumme Publikum merkt nichts, ihm steht fortwährend die Träne der Rührung

„Ich bekämpfe die Krise, denn:



ich hebe den Absatz.”

in den Augen und es kauft und kauft, denn Wohltun trägt Zinsen und macht den Geldsack des Nächsten fett. Gelobt seist du einfältiges dummes Publikum, Gott erhalte deine Dummheit zum Wohle des gerissenen Geschäftsmannes! Amen! Jos. Wiss-Stäheli.

Fein umschrieben.

Zum Gehilfen einer Musikalienhandlung sagte letzthin ein Komponist: «Wollen Sie bitte mein Konto mit fünf Franken in bar belasten.» s.

Er: «Ich kenne einen Mann, der 25 Jahre verheiratet ist, und jeden Abend zu Hause bleibt!»

Sie (seufzend): «Siehste, das ist wenigstens noch Liebe!»

Er: «Nein — Rheumatismus!»

